

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

2.9.1824 (Nr. 244)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 244. Donnerstag, den 2. September 1824.

Großherzogthum Hessen. — Frankreich. — Großbritannien. — Türkei.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 26. August. In Gegenwart Ihrer königl. Hoh. der Großherzogin und des gesammten großherzogl. Hofes fand heute, im Palais Sr. Hoheit des Groß- und Erbprinzen, die feierliche Taufe der neugeborenen Prinzessin statt. Die Prinzessin erhielt die Namen Maximiliane, Wilhelmine, Auguste, Sophie, Marie. Taufpaten sind: Sr. Maj. der König von Baiern, Ihre Maj. die Königin der Niederlande, Ihre königl. Hoh. die Kurfürstin von Hessen und Ihre königl. Hoh. die Frau Markgräfin Leopold von Baden.

Frankreich.

Paris, den 30. August. Der König hat vier und dreißig ehemaligen Soldaten der Vendee schön verzierte Waffen, die in der königlichen Waffenmanufaktur von Versailles für sie gefertigt worden sind, zum Geschenk gemacht. Die Waffen bestehen in 6 Degen, 8 Säbeln und 20 Flinten.

Obwohl am 24. August der König etwas unapfänglich war, so hat Sr. Maj. dennoch eine große Anzahl Generale empfangen. Als der König den General Ballein (der bekanntlich den ersten Kanonenschuß an der Bidadjoa hatte abfeuern lassen) nennen hörte, sagte er: „General, Ihr Kanonenschuß haltet noch immer wider.“

Aus dem Goldhügel-Departement wird berichtet, daß sich dort, wie ohne Zweifel auch in andern Departements, seit einigen Tagen Beamte der Domainverwaltung, wahrscheinlich zum Behufe der Einschätzung der Ausgewanderten, mit Ausnahme der verkauften Güter derselben beschäftigen.

Seit einiger Zeit bemerkte man mit eben so viel Bedauern als Erstaunen, das schnelle Hinwelken und allmähliche Absterben der meisten Bäume auf den inneren Boulevards, hauptsächlich im Stadtviertel der Panoramas und des Théâtre Italien. Die Ursache dieser Sterblichkeit wurde allgemein den Wirkungen der in der Nachbarschaft angebrachten Abströmungen mit Wasserstoff-Gas zugeschrieben. Diese bloße Vermuthung reichte schon hin, um die Verwaltung zu bestimmen, durch eine Kommission von Gelehrten im Fache der Pflanzenphysiologie und Chemie die geeigneten Versuche anstellen zu lassen, um die Wirkung des Gases auf die Baumpflanzungen ausser allen Zweifel zu setzen. Die ersten Resultate dieser Untersuchungen hatten den dem Wasserstoff-Gas zugeschriebenen tödtlichen Einfluß wenigstens zweifelhaft gemacht, und man setzte die Beobachtungen fort, um in dieser Sache zur Gewißheit zu gelangen,

als Umstände, die man weit entfernt war vorauszusehen, eine ganz andere Ursache des Absterbens der Bäume offenbarten: man entdeckte Pflanzlinge, die verstümmelt und entzwei geknickt, alte Bäume, die in ihrem ganzen Umfange durch eine Säge angegriffen, oder bis auf's Mark mit Hohlbohrern durchlöchert waren; in diese Wunden hatte man Substanzen gegossen, welche das Pflanzenleben zerstören, oder man hatte auch die Bäume bis tief zu ihren Wurzeln mit den nämlichen Flüssigkeiten besencht. Dieser Frevel ist, den Gesetzen gemäß, zu Protokoll genommen worden. Die Gerechtigkeit ist den Thätern auf der Spur, und sie werden der Strenge der verdienten Strafe nicht entgehen.

Man durfte erwarten, daß bei Wiederherstellung der Journal-Zensur der einerseits gefesselte Parteiligkeit sich desto unbändiger in Broschüren äußern würde. Hr. v. Chateaubriand ist zuerst auf diesem, seit geraumer Zeit beinahe verödeten Kampfsplatz der Partbeien erschienen. Als der berühmteste unter den Seinigen trat er mit einer, zwar nur wenige Bogen füllenden, aber nichts desto weniger, ihrer Schärfe wegen, höchst interessanten Schrift in die Schranken. Er behauptet darin unwehentlich, daß die Besorgniß, er möchte seinen Artikel im Journal des Debats über die Session der Kammer von 1824 fortsetzen, das Ministerium zu der Ordonnanz vom 15. Aug. veranlaßt habe. — Demnach würde die einstweilige Wiederherstellung der Journal-Zensur nur ein sehr unzureichendes Palliativ seyn; und selbst in Beziehung auf die in jener Ordonnanz angeführten Motive ließe sich vielleicht einwenden, daß durch die eingeständene Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Pressgesetzgebung, der Geist der Opposition nur noch fähiger gemacht werden dürfte. — Im Uebrigen aber kann man wohl nicht in Abrede stellen, daß ein erster Schritt, Frankreich dem großen Systeme der Kontinentalmächte zu nähern, geschehen ist, und es vornehmlich da auf anzukommen scheint, in wie fern das Ministerium die erforderliche Energie entwickeln wird, um auf der betteren Bahn zum Ziele fortzuschreiten. Freilich ist dieses Ziel ziemlich hoch gesteckt, wenn man als solches die Absicht voraussetzen wollte, die königl. Gewalt in Frankreich zu derselben Stufe von Ansehen zu erheben, worauf solche vor der Revolution sich befand. Und in Zweifel möchte man stehen, ob eine so hohes Ziel so bald und ohne vorgängige harte Kämpfe zu erreichen steht, und ob eben dieser kleine Partbeienkrieg, dem Frankreich inimmittelst Preis gegeben wird, nicht zur unum-

gänglichen Folge hat, daß seine Regierung nicht sobald jenen politischen Einfluß wieder gewinnt, den die Ereignisse, welche der Restauration vorangingen und sie begleiteten, ihr entrisßen haben. Selbst die Niedersetzung der Revisions-Kommission läßt der Partheigeist dermalen nicht unangefochten, so preiswürdig diese Verfügung auch ist. Wir dürfen mit nächstem erwarten, daß sie Gegenstand des in Prosäuren sich äussernden Tadels seyn wird. Die Gegner des Ministeriums behaupten, man wolle die Nation auf diese Weise zu einer künftigen Regierung durch Ordnungen vorbereiten.

Das Journal des Debats, das Hauptorgan der Contre-Opposition, beobachtet ein düstres Schweigen, seit die Zensur die Quelle seiner heftigen Artikel verstopft hat. Diese Resignation ist nicht natürlich, und deutet, nach der Meinung vieler, auf ein inneres Gähren, das sich bald auf anderem Wege Luft machen wird. In den politischen Zirkeln dieser Parthei herrscht der nämliche finstere Ernst, und sorgfältig sucht man die Pläne, die in den unterirdischen Werkstätten der Politik gesammelt werden, dem forschenden Auge der Gegner zu entziehen. Die Parthei des Hrn von Chateaubriand, durch Hrn. Labourdonnaye und seine Freunde verstärkt, ist nicht so unbedeutend, als man sie darzustellen suchte. Sie hat starken Anhang in einer Abtheilung der Pairskammer und unter den einflussreichen Mitgliedern der hohen Geistlichkeit. Die liberale Parthei reißt sich im Stillen vor Freude die Hände und gießt Del ins Feuer; ihr ist es gleichviel, welchem der streitenden Theile Wunden geschlagen werden, sie ist beiden gram, und wenn sie jetzt die Sache des Hrn. v. Chateaubriand bis zu einem gewissen Grade, um nicht aus der Rolle zu fallen, zu der übrigen macht, so geschieht es nur darum, weil diese Parthei im Augenblick geschlagen ist.

Großbritannien

London, den 25. Aug. Ueber die Ursachen des plötzlichen Falls der spanischen Bous, nach Ankunft eines Expressen aus Paris, gehen tausenderlei Gerüchte. Man versichert unter andern: einige seit wenigen Tagen zu London angekommene Kapitalisten hätten die bestimmte Nachricht erhalten, daß die das neue spanische Anleihen betreffende Unterhandlungen, welche zur Grundlage der Anerkennung der Anleihen der Cortes hatten, abgebrochen wären. Das ist gewiß, daß ohne diese Grundlage das neue Anleihen nicht zu Stande kommen kann.

(Courier.)

Wir sind ziemlich geneigt, der sehr nahen Abreise des Infanten Don Francisco nach Mexiko Glauben beizumessen. Viele Umstände machen sie wahrscheinlich, und seit mehreren Monaten ist diese Reise der Lieblingsplan einer gewissen Parthei zu Madrid: sie meint, Spanien sey nicht im Stande, allein die Eroberung seiner ehemaligen amerikanischen Besitzungen zu versuchen; nach den förmlichen Erklärungen der englischen Minister könne es nicht auf die Hülfe der europäischen Mächte hoffen, und seine Besitzungen seyen folglich als Kolonien unabweislich verloren; diese nämliche Parthei setzt je-

doch voraus, daß in den meisten neuen Staaten, und hauptsächlich in Mexiko, die Masse der Einwohner dem Hause Bourbon noch sehr zugethan sey; daß die Mexikaner unstreitig des Genusses ihrer Unabhängigkeit und der Handelsfreiheit mit den andern Nationen sich erfreuen möchten, daß aber sehr Wenige unter ihnen Republikaner aus Grundsätzen sind; daß sie leicht einwilligen würden, eine monarchische Regierung einzuführen, und natürlich der köntgl. spanischen Familie den Vortzug geben dürften.

Die Personen, welche so urtheilen, werfen ihre Augen auf den jüngern Bruder des Königs, Don Francisco. Sr. M. haben keine Kinder; folglich ist die span. Krone wahrscheinlich das Erbtheil des ältern Bruders, Don Carlos, der zwei Söhne hat. Don Francisco hat auch zwei, und es ist zu hoffen, daß, wenn man die Kronen von Spanien und Indien unter verschiedene Zweige der nämlichen Familie theilt, während einer langen Reihe von Jahren eine vollkommene Harmonie zwischen den Bourbonischen Reichen in Europa und Amerika herrschen werde.

Wir lassen es hier dahin gestellt, ob und in wie weit ein solcher Stand der Dinge auch den engl. Interessen günstig wäre: der Ausführung des Plans ist er übrigens vorzuziehen, welcher beabsichtigte, die Kolonien wieder unter das spanische Joch zu bringen; es ist wahrscheinlich, daß der neue Souverain trachten würde, durch Einführung eines liberalen politischen Systems sich die Zuneigung seiner Unterthanen zu erwerben.

(New Times.)

Es heißt: ein Agent der spanischen Regierung habe sich offiziell an die englische gewendet, um von ihr Freigatten zu kaufen; dieses Begehren sey aber bestimmt abgelehnt worden. Man versichert: der nämliche Agent habe hierauf Schiffe der ostindischen Kompanie und andere Schiffe erster Klasse beschifft, und sey gestern Abends, mit allen Auskünsteln die er sich verschaffen konnte, nach Paris abgereist.

(Courier.)

In der City hat sich das Gerücht verbreitet: das spanische Anleihen sey zu Paris zu 55 unterhandelt worden.

(Star.)

Die Times enthalten Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand der englischen Seemacht, worin die schlechte Beschaffenheit vieler, selbst der größten englischen Kriegsschiffe gerügt wird, die durch die trockene Fäulniß Noth leiden, und ohne große Ausbesserungen nicht im Stande seyn, die See zu halten, obgleich diese Schiffe meist erst seit dem Friedensschlusse mit ungeheuern Kosten erbaut oder vollständig erneuert worden seyen. Ausserdem sehe die Gesamtzahl der Kriegsschiffe, die England gegenwärtig besitze, der Zahl, die es früher gehabt, weit nach, und das zu einer Zeit, wo andere Mächte, namentlich Nordamerika und Rußland, ihre Flotten sehr vermehrt und verbessert haben.

Das Departement der Kolonien hat am 25. Aug. Morgens Depeschen von dem Gouverneur von Jamaica, datirt vom 12. Juli, erhalten, die Gottlob etwas minder

bennruhigend, als alle bisherigen, lauten. Der Aufstand, der sich im Distrikte Savanna la Mar vorzubereiten schien, ist nicht zum Ausbruch gekommen.

Einem Berichte des General-Majors John Kenne an den Herzog von Manchester zufolge stellen sich bereits in mehreren Quartieren die gekücherten Neger wieder ein. Sie werden alsbald vor den Scheriff zum Verhör geführt, größtentheils aber freigesprochen. Der Prozeß derjenigen, welche an den unruhigen Aufsitzen in den Quartieren Hannover und Lucea Theil genommen, wird mit Nachdruck betrieben.

Zu Kingstown wurden am 2. Juli zwei Fremde, die vor ihrer Niederlassung auf Jamaica zu St. Domingo gewohnt hatten, verhaftet. Die Hinwegnahme ihrer Papiere macht sie höchst verdächtig. Sie sitzen im Hauptgefängnisse, und sollen den von allen Seiten her einlaufenden Anzeigen nach sehr gefährliche Wichte seyn. Einer derselben nennt sich Joseph Duval, der andere Leon Suffoc.

Zu Calcutta, in Ostindien, hat kürzlich die Regierung die Unterdrückung einer Zeitung verfügt. — Eben-daselbst hat sich ein Verein angesehener Eingebornen gebildet, um sich mit europäischen Künsten und Wissenschaften bekannt zu machen, und denselben mittelst besonderer Schriften unter ihren noch so vorurtheilsvollen Landsteuten Eingang zu verschaffen. Es sollen deshalb allerlei mechanische und mathematische Instrumente nebst einem chemischen Apparat angeschafft, ein Haus für die Zusammenkünfte und Sammlungen der Gesellschaft erbaut, auch mit der Anstalt eine hohe Schule zum Unterrichte in Künsten und Wissenschaften verbunden werden.

Türkei.

Anzuga aus einem Schreiben aus Missolonghi vom 6. Juli. »Mehrere der hier befindlichen Deutschen sind in das hier errichtete Artilleriekorps getreten. Andere wurden von Lord Byron als Waffengeführten monatlich mit 50 Piaßtern und täglich 3 Rationen angestellt; er sah sich aber genöthigt, sie wegen Wollerei und Streitsucht wieder zu entlassen. Es ist unglücklich, welche Ausschweifungen ein Theil dieser Ausländer, besonders im Trank, begehen. Sogleich den ersten Tag, als sie von Morea im allertiefsten Elend angekommen waren, erlaubten sich einige derselben in ihren Quartieren die größten Ausschweifungen (und doch waren es Offiziere), so daß ein krankes Mädchen darüber vor Schrecken starb. Der sonst so gütige Maurocordatos mußte Strenge gebrauchen, und äusserte sich mit Bitterkeit, daß, während seit mehreren Monaten gegen 6000 Mann griechischer Truppen in der Stadt liegen, und nicht eine einzige Unordnung vorgefallen, jetzt, da die Fremden nur eine einzige Nacht in derselben seyn, solche schändliche Unordnungen vorkommen. Austritte dieser Art würdigen natürlich die sogenannten Philhellenen in den Augen des Volks und der Regierung sehr herab, und es ist nur zu verwundern, daß dessen ungeachtet das Volk der Deutschen und der Schweizer bei den Griechen in so großer Achtung steht. Dieß rührt hauptsächlich von dem Em-

pfange her, dessen sich die armen griechischen Durchzügler in unserm Vaterlande zu erfreuen hatten, und für welchen immer noch hier in den Kirchen gedankt wird. Mancher dieser Zurückgekehrten preißt noch heute diese Wohlthaten seinen Landsteuten mit Wärme an, und versichert solche, daß nur in Deutschland und der Schweiz Menschenfreunde und wahre Christen zu finden seyen. Darüber halten sich denn unsere Herren Landsteute, ärgerlich, daß sie nicht griechische Feldmarschälle geworden sind, auf, während sie sich täglich in den Wirthshäusern betrinken und wie Gassen-Jungen herumprügeln.

»Mit der Aufklärung schreiten die Griechen täglich vorwärts, und Sie werden kaum glauben, daß man uns bei unserer Verlobung nicht einmal fragte, welchem Glauben oder welcher Konfession wir angehören. Wir haben uns nämlich vor einigen Monaten verlobt. Freund K. Braut ist aus einer der ersten Familien in Missolonghi, die meinige aus Arachora in Lokris, mit welcher ich eine Kapitanerie erheirathe. Wir erhalten durch diese Verbindungen, welche unsere Anhänglichkeit an die griechische Sache verbürgen, nicht unbedeutendes Ansehen bei dem Volke, welchem wir uns auf immer geweiht haben. Die Errichtung einiger Schulen nach der Lancasterschen Methode dürfte hier nach wenigen Jahren große Ergebnisse hervorbringen. Die Lernbegierde bei der hiesigen Jugend geht in's Unendliche, und ich werde diesen Herbst und Winter einigen herrlichen Jungen in Missolonghi, die sehr gute Anlagen zeigen, Unterricht in der angewandten Mathematik, Mechanik, Bau- und Befestigungskunst, so wie in freien Hand- und militärischen Zeichnungen zu meinem Vergnügen ertheilen. In der Gymnastik sind sie weiter vor, als wir Deutsche, und jeden Abend habe ich das Vergnügen, vor meiner Thüre die Jugend, und selbst erwachsene Griechen sich in den alten griechischen Spielen üben zu sehen, z. B. in dem Steinschießen (dessen schon Homer gedenkt, das Werfen mit großen Steinen mit einem Anlauf), und den ungeheuern Sprüngen in 3 Sätzen, so wie im Klettern und andern Leibesübungen, die von außerordentlicher Kraft und Gewandtheit zeugen. — Ich arbeite jetzt an einem Werke, die Ereignisse Griechenlands seit 1821 u. s. w.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

1. Sept.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 11,8 L.	13,8 G.	49 G.	D.
M. 2	28 Z. 0,1 L.	23,0 G.	37 G.	D.
N. 10	28 Z. 0,4 L.	16,6 G.	44 G.	D.

Wie gestern.

Theater-Anzeige.

Am 21. Sept. wird, zum Benefiz des Unterzeichneten, auf hiesigem Hoftheater Johann von Paris gegeben.

Da Hr. Bader, erster Tenorist des königl. Hoftheaters in Berlin, für den Unterzeichneten die Freundschaft haben, und bei seiner Durchreise aus Italien als Johann, und zwar nur in dieser einzigen Rolle, auftreten will, so glaubt der Unterzeichnete sich zu dieser vorläufigen Anzeige um so mehr verpflichtet, je höheren Genuß sich die Freunde wahrer Kunst von einem Künstler zu versprechen haben, der mit Recht für einen der ersten Sänger, so wie für einen trefflichen Schauspieler anerkannt, und diesen glänzenden Ruf auf den vorzüglichsten deutschen Bühnen bewährt hat.

Karlsruhe, den 2. Sept. 1824.

Karl Brock.

Literarische Anzeige.

Theilnehmende Verehrer und hohe Hinterbliebene der verewigten hochseligen

Prinzessin Amalie von Baden

finden von dieser hohen Dame eine ausführliche Lebensbeschreibung und Charakteristik in dem so eben erschienenen 1ten Jahrgang des neuen Nekrologs der Deutschen. Preis 5 fl. 24 kr.

(Zu haben bei G. Braun in Karlsruhe.)

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Bei der heute erfolgten vierten Serien-Ziehung für das Jahr 1824 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie-Nro. 951	enthaltend	Los-Nro. 95,001 bis 95,100
" 562	"	" 95,101 " 95,200
" 890	"	" 95,201 " 95,300
" 904	"	" 95,301 " 95,400
" 209	"	" 95,401 " 95,500
" 27	"	" 95,501 " 95,600

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 1. Sept. 1824.

Großherzoglich Badische Amortisationskasse.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Nächsten Dienstag, den 7. Sept., Nachmittags 2 Uhr, werden nachstehende Gegenstände, aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Hrn. Ministerial-Rathes Wieland dahier, im Hause Nr. 16 im großen Birkel, in folgender Ordnung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden:

- 1) Eine Reise-Kalesche nebst Pferdgeschirr und Sättel.
- 2) Ungefähr 36 Ohm 18iger wohlgehaltene Heussbacher, Durlacher, Weinheimer und Angsteiner Weine.
- 3) 10 Stück weingrüne, in Eisen gebundene Fässer von verschiedener Größe.

Karlsruhe, den 31. August 1824.

Großherzogliches Stadiamt-Revisorat.

A. A.

Krauth.

Karlsruhe. [Kauf-Antrag.] In Nr. 243, am Mühlburger Thor, eine Treppe hoch, werden nachfolgende Gegenstände aus freier Hand verkauft:

- 1) Gemälde von Rubens, Giulio Romano, Boulanger, Etlenrieder u. a.
- 2) Eine Sammlung von Kupferstichen, worunter mehrere avant la Lettre von Morghen, Müller, Volpato u. a.

- 3) Einige deutsche, italienische und englische Prachtwerke.
- 4) Ein Flügel-Fortepiano, ein Violoncel von Amati in Cremona, eine neapolitanische Mandoline.
- 5) Mehrere Partituren des Ritters Glück.
- 6) Eine Toilette von chinesischem Lack.
- 7) Einige Mineralien.
- 8) Zwei Pferdgeschirre, wovon eines plattirt ist.

Konstanz. [Dienst-Antrag.] Bei diesseitiger Stelle wird die Stelle des zweiten Scribenten auf den 25. Okt. d. J. offen, welche man mit einem wohlbesägten Subjekt wieder zu besetzen wünscht.

Diejenigen H. H. Scribenten, welche hierzu Lust tragen, und sich sowohl über gute Geschäftskenntnisse, als solide Auf- führung auszuweisen vermögen, werden andurch ersucht, sich in Bälde dahier zu melden.

Konstanz, den 26. August 1824.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Deimling

Karlsruhe. [Empfehlung.] Da vor Kurzem die Ankündigung des Unterzeichneten in Rücksicht des Apparats, die Wäsche mit einem Stempel mit des Eigenthümers Namen, Wappen oder sonstigen Zeichen, mittelst einer chemischen Farbe zu zeichnen, mit allgemeinem Beifall aufgenommen, und der vielseitige Nutzen von allen Seiten sich bewährt hat, so fügt Unterzeichneter, um alle mögliche Bedenklichkeiten des verehrten Publikums zu heben, nur noch hinzu, daß er sich auf die Zeugnisse der Großherzogl. Bad. Zeughaus-Direktion und des Herrn Hofraths Wucherer, welche das Ganze streng chemisch untersuchten (wie unten wörtlich das Zeugniß des Herrn Hofraths folgt), daß diese seine Farbe nicht allein die Haltbarkeit in so hohem Grade besitzt, sondern auch der Wäsche nicht im geringsten schädlich ist. Die Bestellungen geschehen, wie schon angekündigt, bei Unterzeichnetem, wo man zugleich die gedruckte Erklärung des ganzen Apparats bekommt, und sich über die ganze Manipulation in Kenntniß setzen kann. Es empfiehlt sich

W. Erabathi,

Hoftheater-Maschinist zu Karlsruhe.

Zeugniß.

Zur Verfertigung unverlöschlicher Dinten haben Gräuel, Vasse, Westumb, Accum u. a. mancherlei Vorschriften gegeben. Ist die Dinte zum Zeichnen der Leinwand bestimmt, so enthält sie nicht selten salpeterminerisches Silber- oder Hölstein. Dies ist nicht der Fall bei der von Herrn Erabathi angekündigten Komposition, und dennoch zeigten sich besonders die damit hervorgebrachten schwarzen Schriftzüge, selbst bei Behandlung mit dem stärksten Blei-Liquor, recht dauerhaft. — Auf Verlangen bezeugt dieses

Hofr. Wucherer.

Landshausen, im Amt Eppingen. [Kapital-Gesuch.] Die hiesige Gemeinde sucht ein Kapital von 3000 fl. zu 5 pEt. verzinstlich, und wird zum Unterpfand 24 Morgen vorzüglich stehenden Eichenwald und 10 Morgen Acker und Wiesen zum Unterpfand einlegen. Man wendet sich diesfalls an das Ortsgericht.

Karlsruhe. [Fässer feil und Keller zu vermieten.] 22 Stück vorzüglich weingrüne, sämmtlich in Eisen gebundene Fässer, welche 47 Fuder halten, sind aus freier Hand zu verkaufen. Die Fässer liegen in einem vorzüglich gut verwahrten gewölbten Keller, der auf beliebige Zeit gemietet werden kann. Nähere Auskunft erteilt das Zeitungs-Komptoir.